

Galerie ›Annonce‹ – Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882)

Die Musikschule annoncierte ihre Konzerte und öffentlichen Examina auch in der Presse (N° 1, 2 & 4). In diesen Annoncen kann man, wie in den oben genannten Broschüren, die Laufbahnen einzelner Musikerinnen, samt ihres Repertoires, verfolgen. So sind z.B. für Céline Haas (1848–1927), die 1863 bzw. 1866 Erste Preise in Klavier bzw. in Gesang machte und später auch ein Jahr an der Musikschule unterrichtete, in der Presse Ankündigungen von acht von der Musikschule zwischen 1862 und 1868 veranstalteten Konzerten zu finden, in denen sie mitwirkte.¹ Annoncen geben auch eine Einsicht, ob und wo ehemalige Schülerinnen nach Abschluss ihres Studiums in Konzerten auftraten (N° 9, 11 & 13).

Auch die Einrichtung des neuen Gesangkursus von Pauline Christmann wurde mittels eines Communiqués angekündigt (N° 7). Diese Ankündigung gibt ein paar wichtige biografische Informationen zur ansonsten sehr spärlich dokumentierten Gesangslaufbahn von Christmann preis: Christmann hatte am *Kölner Konservatorium* in der Klasse von Karl Schneider, und an der *Königlichen Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin* in der Klasse von »M. Otto« studiert.² Karl Schneider (1822-1882), ein beliebter Tenor und Oratoriensänger, unterrichtete ab 1872 am Kölner Konservatorium. Bei »M[onsieur] Otto« könnte es sich eventuell um den Tenor Rudolf Otto (1829-1905) handeln. Gerade für das Stimmprofil von Sängerinnen des 19. Jahrhunderts, von denen es keine Tonaufnahmen gibt, ist auch die Information zur Gesangsmethode, in der Christmann unterrichtet wurde: die von Garcia-Concone, von Interesse.

Musikerinnen schalteten aber auch eigene Annoncen, um Privatunterricht in Gesang, Klavier und – dies ist höchst interessant – in Harmonielehre und Komposition anzubieten (N° 5, 6 & 15). Aus Annoncen wird ersichtlich, wie manche Musikerin ihr mageres Gehalt an der Musikschule durch Privatunterricht aufbesserte: So bot z.B. Lina Wiedemann, die von 1870 bis 1882 an der Musikschule lehrte, »ihre Dienste als Privatmusiklehrerin« im *Luxemburger Wort* vom 20. Mai 1875 (S. 4) an. Aus Annoncen erfährt man, dass Joséphine Schmoll, die eine Zeitlang als Klavierlehrerin an der Musikschule wirkte und später längere Zeit in Brüssel lebte, in der belgischen Hauptstadt ein Mädchenschulpensionat in der chaussée d’Alsemberg gegründet hatte und leitete (N° 3).³ Schmoll inserierte aber auch, um für eigene

¹ *Luxemburger Wort* (22.8.1862), S. 4; (29.1.1863), S. 4; (23.8.1863), S. 4; (4.2.1864), S. 4; (23.8.1865), S. 4; (22.8.1866), S. 4; (11.4.1867), S. 3; (14.1.1868), S. 4; siehe auch: (17.1.1923), S. 5; (20.6.1927), S. 5.

² Diese Information gab den Anstoß für eine Recherche in der vom Sophie Drinker Institut in Bremen erstellten Materialien zur Geschichte der Konservatorien, und zwar in der Liste der Schülerinnen des Konservatoriums Köln. Dort findet man auf S. 50 den Namen von Pauline Christmann, als Geburtsort wird des Weiteren angegeben: »Düsseldorf«, Quellenbelege sind aber offensichtlich nur für »Oktober 1875« erhalten. <https://www.sophie-drinker-institut.de/kons-materialien>, unter: Schülerinnen, Ersteinschreibungen und Absolventinnen, hier Pdf: »Köln« (letzter Zugriff: 10.6.2026). In der Liste zur Berliner Königlichen Hochschule aber findet sich der Name von Pauline Christmann nicht.

³ Im Namen dieser Schule schaltete sie auch Annoncen in der belgischen Presse, siehe z.B. *La Meuse* (20.1.1877, S. 6) und *L’indépendance belge* (10.1.1876), S. 3. Aus letzterer Annonce erfährt man, welche Fächer in ihrer Schule unterrichtet wurden: Französisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Zeichnen, Klavier, Gesang, Benehmen, Sport und Tanz.

im Druck erschienene Kompositionen zu bewerben (N° 8).⁴ Aus den regelmäßigen Annoncen der Konzerte der Militärmusik erfährt man., dass sie Schmolls Werke im Repertoire führte (siehe beispielhaft N° 10).⁵ Auch Spuren von Unternehmerinnen im Musikbereich finden sich unter den Annoncen: Léonie Wolff inserierte für das von ihr geführte *Piano-u. Harmonium-Magazin* und Christine Decker-Mullendorff für die von ihr geführte Klaviermanufaktur (beispielhaft N° 12 & 14). Die Biografien der beiden Frauen und die Geschichte ihrer Unternehmen sollen hier als Forschungslücke markiert werden. Christine Decker-Mullendorff war auch als Musikverlegerin tätig (siehe auch: Galerie NOTEN N° 5).

Auszug aus dem Text von Danielle Roster: **»Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882). ›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein«**, 10. Oktober 2026, Gesamttext, siehe pdf in Rubrik: SACHTEXT.

Zitiernachweis: Roster, Danielle: »Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882). ›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein«, 10.10.2026, in: *Musik und Gender in Luxemburg*, hg. von Sonja Kmec, Danielle Roster und Anne Schiltz. URL: <https://mugi.lu/thema/erste-Musikschule/> (zuletzt eingesehen am...)

⁴ Da die meisten Werke von Schmoll heute verschollen sind, kann man Annoncen Titel nicht überlieferter Drucke entnehmen, so z.B. das *Lied zur Trösterin*, für das sie im *Luxemburger Wort* (15.4.1891), S. 3, wirbt.

⁵ Für Aufführungen des *Jubelmarsch*, siehe auch: *Luxemburger Wort* (1.8.1891), S. 3; (8.10.1892), S. 2; (15.6.1894), S. 3; (27.7.1894), S. 3, zu einer Aufführung des Walzers *Le Premier Bouquet*: *Luxemburger Wort* (7.7.1883), S. 3. Schmolls Musik wurde meistens in international gemischten Programmen aufgeführt, mit der Ausnahme des Konzerts im Juni 1894, in dem neben dem *Jubelmarsch* neben Arrangements der patriotischen Weisen des *Wilhelmus*, *Te Deums* und der *Hémecht* gespielt wurde.